In jener Zeit kamen die Pharisäer zusammen und beschlossen, Jesus mit einer Frage eine Falle zu stellen. Sie veranlassten ihre Jünger, zusammen mit den Anhängern des Herodes zu ihm zu gehen und zu sagen: Meister, wir wissen, dass du die Wahrheit sagst und wahrhaftig den Weg Gottes lehrst und auf niemanden Rücksicht nimmst, denn du siehst nicht auf die Person. Sag uns also: Was meinst du? Ist es erlaubt, dem Kaiser Steuer zu zahlen, oder nicht?
Jesus aber erkannte ihre böse Absicht und sagte: Ihr Heuchler, warum versucht ihr mich? Zeigt mir die Münze, mit der ihr eure Steuern bezahlt! Da hielten sie ihm einen Denár hin. Er fragte sie: Wessen Bild und Aufschrift ist das? Sie antworteten ihm: Des Kaisers. Darauf sagte er zu ihnen: So gebt dem Kaiser, was dem Kaiser gehört, und Gott, was Gott gehört!

Matthäusevangelium 22, 15- 21
(Einheitsübersetzung)

Zwischen Himmel und Erde

Der Titel des James-Bond-Films „Die Welt ist nicht genug“ (Non sufficit orbis) ist nicht nur das Familienmotto von James Bond, sondern auch des historischen spanischen König Philipp II (1527 - 1598), der mit seinem unstillbaren Macht- und Geldhunger nie genug bekam. „Die Welt ist nicht genug“ ist aber nicht nur das Motte eines historischen Imperialisten und eines Superagenten im Kino, es ist ein allgegenwärtiges Motto, das uns alle tagtäglich in seinen weltlichen Bann zieht.

Die Unterscheidung Jesu zwischen dem, was dem Kaiser gehört, und dem, was Gott gehört, scheint auf den ersten Blick wie ein Ausweg aus dem Sog des Weltlichen „Nie genug“.

Doch mitten in dieser Welt stehen wir ausweglos im „Dazwischen“. Zwischen „Nie genug“ und „allein Gott genügt“.

Die Zwischenzeit fordert uns heraus, zu unterscheiden und gleichzeitig in der Spannung zu bleiben.

Albert Frey hat dazu ein Lied komponiert: „Zwischen Himmel und Erde sind wir noch und das, was wir nicht wollen, tun wir doch in dieser Zwischenzeit. Mitten in dieser Welt, doch nicht von dieser Welt, wir gehören zu Dir und doch sind wir noch hier. Zwischen Himmel und Erde hängst Du dort, ganz allein und verlassen von Mensch und Gott, zwischen Himmel und Erde ausgestreckt, dort am Kreuz.“